

# Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

30. Jahrgang

Donnerstag, 27. September 1962

Nummer 9

## Zur Geschichte des Karmelitenklosters Lienz

P. Dr. Florentin Nothegger

Das Franziskanerkloster zu Lienz war ursprünglich, wie auch die Bilder am Kreuzgang noch zeigen, ein Kloster der Karmeliten. 1349 gegründet. Die Festschrift zum 600-jährigen Bestand des Klosters, welche 1949 als Sondernummer der „Osttiroler Heimatblätter“ erschien, brachte deshalb Seite 16 ff. auch eine Seite der Oberrn (Prioren) der Karmeliten. Sie war entnommen dem Werke von P. Clemens Martini: Der deutsche Karmel. II. Band. Seite 535 f., und ergänzt durch Aufzeichnungen des Heimatforschers Inspektor Oberforchner. Trotzdem enthielt die Liste manche Lücken und Fehler. Nun erschien ein neues Werk des gelehrten Karmeliten Dr. P. Adalbert Deckert: Die oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1421 bis 1529 (Rom 1961). Dieses Werk bietet auch manche Ergänzung für die Geschichte des Klosters Lienz, besonders für die Reihe der Prioren 1421-1529.

1) Lienz gehörte seit seiner Gründung immer zur oberdeutschen (süddeutschen) Ordensprovinz. Diese war sehr ausgedehnt und umfaßte im Jahre 1427 folgende Klöster: Würzburg, Bamberg, Augsburg, Esslingen, Nürnberg, Vogelsberg, Rottenburg, Dinkelsbühl, Weißenburg, Ravensburg, Lienz, Neustadt an der Saale, Wien, Schweinfurt, Straubing, Abensberg, Voitsberg in Steiermark, Nördlingen, Neustadt am Kulm. Bis 1500 kamen noch dazu: Budapest, Fünfkirchen in Ungarn, Eperjes (heute Prešov in der Slowakei), Gösing, Sparneck. Von all diesen besteht bis heute nur Straubing in Bayern ohne Unterbrechung fort. Die Prioren von Lienz mußten also die Provinzkapitel z. B. in Nürnberg besuchen, die Ordensmitglieder waren in all diese Klöster versetzbar. Doch finden wir z. B. 1432, daß der Prior von Lienz als Stellvertreter des Provinzials für die österreichischen Klöster Wien, Lienz und Voitsberg aufgestellt wurde (Deckert, Seite 55). Im

nämlichen Jahre besuchte auch der Ordensgeneral Roqueli das Lienzener Kloster. Nach 1529 sind dann die meisten der genannten Klöster untergegangen. in Deutschland hauptsächlich durch die Glaubenserneuerung des Protestantismus, in Ungarn durch die Türken, doch erholte sich der Orden wieder und gründete neue Klöster besonders in Böhmen und Schlesien. Im Jahre 1730 wurden dann die Klöster im Gebiet der Habsburger Monarchie von der oberdeutschen Provinz getrennt und bildeten eine eigene österreichische Ordensprovinz. Doch erlagen sämtliche der Klösteraufhebung unter Kaiser Joseph II. und deren Auswirkungen.

2) Zur Liste der Prioren in den Osttiroler Heimatblättern 1949 ergeben sich einige Berichtigungen u. Ergänzungen. Nicht immer scheint man sich auf dem Kapitel einig geworden zu sein über die Ernennung eines Priors für Lienz, deshalb heißt es 1458, 1460, 1475, 1479, 1495, 1529, daß die Ernennung dem Provinzial überlassen wird. 1479 allerdings wird Johannes Dymmer ernannt, aber nur, wenn der Ordensgeneral einverstanden ist, wohl weil Dymmer auch Lektor war (Lehrer der Theologie) und wahrscheinlich beide Ämter nicht zugleich versehen konnte. 1452 bekommt der Prior Matthias Lettfelder das Stimmrecht für das Kapitel wieder. Es war ihm entzogen worden, weil er in Lienz nicht gut gewirtschaftet hatte. Unter den Priestern von Lienz kommt aber sein Name nicht vor, so dürfte er in Lienz nicht Prior, sondern Ökonom gewesen sein. Nun zu den einzelnen:

1426-29 ist Prior Johannes von Andernach (fehlt in der Festschrift).

1429 und auch 1441 noch Stephan von Nürnberg.

1434 Thomas Pfort (in der Festschrift Pschat).

1445-49 Johannes Mathiae.

1449-58 Walter Weyßenfelder von Bamberg.

1458 Besetzung dem Provinzial überlassen (nach Heimatbl. ist Joh. Chrümlri Prior).

1460 ebenso (nach Heimatbl. ist wieder Weyßenfelder Prior).

1461-67 Sebald Knopf aus Nürnberg (hatte in Avignon und Paris studiert, wurde in Toulouse zum Doktor promoviert, 1449 ist er in Wien, zuletzt in Nördlingen).

1467-75 Martin Ziegler (unter ihm ist das Kloster Lienz 1472 der Provinzkasse noch 29 Gulden schuldig). Sonst mußte Lienz (auch Voitsberg, Abensberg usw.) 6 Gulden als Provinzbeitrag zahlen, Nürnberg nichts, weil dort der Provinzial residierte.

1475 Besetzung dem Provinzial überlassen (nach Heimatbl. ist noch Martin Ziegler Prior).

1479-1482 (vielleicht schon 1478 ernannt; vgl. oben Johannes Dymmer.) Er war 1474-78 Prior in Nördlingen, 1492-94 Prior in Eßlingen.

1482-84 Stephan Ringler, später 1490-92 Prior in Voitsberg.

1484-1502 Johannes Besolt (in Heimatbl. Bariold genannt, jedoch in der Tristacher Pfarrchronik Besolt).

1502-08 Johannes Burkardi (in Hbl. Burkhard) vordem 1460-62 Prior in Dinkelsbühl.

1508-10 Heinrich Textoris (in Hbl. Johannes Testor).

1510-22 (1524?) Johannes Reuther aus Ravensburg. War Doktor der Hl. Schrift, Professor der Theologie; 1513 nimmt er am Kapitel zu Nördlingen teil und 1517 zu Nürnberg, 1519 zu Bamberg, 1522 zu Straubing. 1526-29 war er Provinzial, jedoch schon seit 1528 Titularbischof von Hippo und Weihbischof von Würzburg. Als solcher starb er am 8. 2. 1536.

1522-62 Lucas Zach: 1536 zwar die Besetzung dem Provinzial überlassen. Mit 1529 endigt die Liste im Werke von Deckert. Zach. dessen Bild noch im

Kloster ist (Wiedergabe in der Festschrift 1949), ist der 2. Stifter des Klosters. Die Inschrift unter dem Bilde besagt: „Der wohlwürdige Pater Lucas Zach hat nach der Feuersbrunst 1522 dieses Carmelitenkloster wieder hergestellt und ist selbem löblich vorgestanden. Bis auf das Jahr 1582“. In dieser Zeit sind als Mitglieder des Klosters nachweisbar: 1522 Achatius Kaiser, 1526 Johannes Silvius.

3) Aus dem Werke Deckert ergibt sich auch, daß in Lienz in der Zeit von 1421-1529 meist ein Studium bestand. Ein Rektor (Professor) der Theologie wurde beim Kapitel aufgestellt und hatte jüngere Ordensbrüder zu unterrichten. 1428 ist

es. (auch 1429, 1431) Johannes von Andernach, 1447 Wilhelm Hersperger, 1449 der Prior Walter Weyßenfelder, 1461 der Fr. or Sebald Knopf, 1479 der Prior Johannes Dymer, 1492-1500 der Prior Johannes Besolt, 1502 der Prior Johannes Burkardi, 1510-24(?) der Prior Joh. Reuther. Dieser wurde dann Lektor in Ravensburg, vorher war er als solcher in Wien und Augsburg tätig. Das Kapitel bestimmte 1513, daß auf dem folgenden Kapitel zu Augsburg unter dem Vorsitz des Magisters von Lienz eine Disputation gehalten wird. Dabei hat Joh. Frosch, der hl. Theologie Baccalaureus, theologische Lehrsätze zu verteidigen. Frosch ist 1522 als Professor der Theologie und Prior zu Augsburg nachweisbar.

Jahre 1809 alles in seiner Macht Stehende tat, die Freiheitsbewegung zum Erfolg zu führen und ständig mit den Tiroler Vertrauensleuten in Verbindung stand. Unglückliche Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen verhinderten sein Bestreben.

Erzherzog Johann war der 9. Sohn des Großherzogs von Toscana und der Maria Luise, Tochter Karl III. von Spanien, und am 20. Jänner 1782 in Florenz geboren. Sein Vater folgte nach dem Tode des Kaisers Josef II. diesem als Leopold II. in der römischen Kaiserwürde. Erzherzog Johann übersiedelte 1790 nach Wien, wo für ihn die übliche spartanische Erziehung kaiserlicher Prinzen begann, die zwar von ehrenhaften, aber wenig geeigneten Männern geleitet wurde. Johann war ein gesunder, lebhafter, sehr intelligenter Junge, der sich besonders für Geschichte, Naturwissenschaften, Geodäsie und Technik interessierte. Von Jugend auf liebte er die Gebirgsländer und deren unverbildete, biedere und tapfere Völker, mit denen er stets in leutseligster Weise verkehrte. Seine vortrefflichen Geistesgaben wurden später durch den Schweizer Professor für Geschichte Johann von Müller und den hochintelligenten Tiroler Patrioten Freiherrn von Hormayr besonders gefördert, mit dem ihn eine langjährige innige Freundschaft verband.

Nach dem Luneviller-Frieden wurde der junge Erzherzog Johann zum Direktor der Ingenieurakademie in Wien u. der Militärakademie in Wiener Neustadt ernannt, die er beide zu höchster Blüte führte. Im Jahre 1800 bereitete er in Begleitung seines Freundes Hormayr Tirol nach allen Richtungen, wobei ihm sein Begleiter über die Geschichte und Geographie des Landes genau informierte und auf die Wichtigkeit desselben für die Verteidigung ganz Österreichs hinwies, die man bis dahin in Wien noch nicht erkannt hatte. 1801 erfolgte eine weitere Bereisung Tirols, wobei besonders die strategischen und Verteidigungsmöglichkeiten der Grenzen des Landes studiert wurden. 1804 hielt sich Erzherzog Johann längere Zeit in Tirol auf, ermöglichte die Erstbesteigung des Ortlers durch den Jäger Pichler aus Passeier, erstieg viele Bergspitzen und Jöcher, wodurch er ein Pionier des Alpinismus wurde. In diesem Jahr lernte er auf einer Bergtour im Passeier Andreas Hofer persönlich kennen. Im Jahre 1805 organisierte er die Tiroler Landesverteidigung, bereitete in ständiger Verbindung mit Hofer, Hormayr und anderen Vertrauensleuten von Wien aus die Volkserhebung von 1809 vor und empfing unmittelbar vorher Hofer, Nössing und Huber in Wien zur letzten Aussprache.

Seinen sehnlichsten Wunsch, sich in Tirol ständig niederzulassen, hintertrieb die Hofkamarilla in Wien, ihn verräterischer Umtriebe bezichtigend, und erreichte sogar von seinem kaiserlichen Bruder ein Interdikt, das ihm zeitweilig verbot, den Boden Tirols zu betreten.

## Die Orgel von Außervillgraten

Johann Trojer

In den OHBl. 1954/9, 10, 11, 12 und 1955/1 schrieb Josef Obbrugger „Über Orgel und Kirchenchor von 1600-1900 in Außervillgraten“. Zur Ergänzung diene folgender Brief, den ich beim Bodner in Außervillgraten entdeckte:

„Getröstet seyt Ihr Braven von Außervillgraten!

Alleluja — voller Sieg eurer schönen Orgel!

Zertreten sind die verdammten ränki-schen Schikanen!

Nider sind diese Botschaften!

Ich theile Euch mit den Landtagsbeschluß hierüber, Sitzung vom Donnerstag, den 19. Feber 1863: Der Landesausschuß ertheilt den Bericht bezüglich der Ertheilung der Bewilligung zur Verwendung eines Betrages von 2800 Gulden aus dem Holzerlöse der Gemeinde Außervillgraten zur Anschaffung einer Orgel. Berichterstatter Dr. Haselwanter referiert, daß der gesamte Ausschuß und 109 Gemeindeglieder sich für und nur 36 gegen die Anschaffung und Bedienung der Orgel ausgesprochen haben, daß diese schon an Ort und Stelle und die Gemeinde noch im Besitze eines Activ-Vermögens von 1300 fl. sey und beantragt die Genehmigung.

Der Abgeordnete Röck: Die Orgel sey schon im Jahre 1859 vom Vorsteher ganz eigenmächtig angeschafft worden. Die Majorität habe sich erst später gebildet, auch stehe die Gemeinde finan-

ziell nicht auf den besten Füßen, das beweisen die wiederholten Unterstützungsfonde.

Nach einer langen und gelinde gesagt sehr ermüdenden Debatte nimmt der Abgeordnete von Goldegg das Wort: Nach seiner Ansicht komme es nicht darauf an, ob Außervillgraten eine Orgel um 2000 oder 3000 fl. angeschaffen habe, es sey nicht in der Ordnung, daß die Gemeinde die nötige Summe zuerst ausgegeben und erst später um die Bewilligung angesucht habe. Auf die Art könnte jede Gemeinde zuerst Schulden aufhäufen und dann nachträgliche Bewilligung einholen, was zu großen Unzukömmlichkeiten führen müßte.

Es wurden hierauf noch weitere Gründe und Gegengründe vorgebracht, Beschwerdeschriften verlesen usw. Endlich beantragt der Abgeordnete N. Mayr Schluß der Debatte, und der Antrag auf nachträgliche Bewilligung wird angenommen.

Ein von Abgeordneten von Goldegg eingebrachter Antrag, es sey dem früheren Vorsteher in Außervillgraten wegen seines eigenmächtigen Vorgehens eine Rüge zu ertheilen, bleibt auch in der Minorität.

Soviel vom theilnehmenden Forcher.“

Heuer wird die Orgel 100 Jahre alt und leistet nach wie vor gute Dienste.

## Erzherzog Johann und Tirol

Von Rudolf Gschließer

Im Jubiläumsjahr Tirols, 1959, war auch das Volk der Steiermark zu einem Gedenken aufgerufen, zum Gedenken an Erzherzog Johann, der als Liebling des Landes vor hundert Jahren, am 11. Mai 1859, in Graz gestorben war. Am 11. Mai 1959 versammelten sich im großen Hofe des Landhauses in Graz alle Spitzen der Behörden, sämtliche 700 Bürgermeister der Gemeinden und Städte, eine Abordnung der Gemeinde Schönna aus Südtirol und eine

große Volksmenge, um den geliebten Prinzen aus dem Hause Habsburg in würdiger Weise zu ehren. Am 23. September 1959 fand ein großer historischer Festzug in Graz statt. Aber auch die Tiroler hatten in jenem Jahr die günstigste Gelegenheit, dieses volkstümlichen Prinzen zu gedenken, der wie kein anderer Regent Tirol, sein Volk und seine Berge innigst geliebt hat, der in schwerster Zeit bei der Erhebung des Landes gegen Napoleon im

Angewidert durch diese Hofintrigen, das Spitzelwesen u. das starre Zeremoniell begab er sich nach Graz, kaufte später den Brandhof bei Mariazell und baute ihn als Musterhof aus. Segensreich wirkte er für ganz Steiermark durch die Gründung des Joanneums, dem er seine wertvollen Sammlungen schenkte, aus dem mit der Zeit die Technische u. Montanistische Hochschule entstanden. Auf ausgedehnten Reisen in technisch gut entwickelte Länder brachte er reiche Erfahrungen und Erkenntnisse mit, die er in seiner Heimat sogleich zum Wohle des Landes verwertete, so in der Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe, im Bergbau, wodurch er überall große Erfolge erzielte. Auf sozialem Gebiet schuf er wichtige Neuerungen zum Wohle des arbeitenden Menschen. In Aussee lernte er die Postmeister-tochter Anna Plochl kennen u. liebte, mit der festen Absicht, sie zu heiraten. Seinem kaiserlichen Bruder Franz eröffnete er seine feste Absicht 1823, der aber die Verlobten 10 Jahre warten ließ, bis er endlich dem Bruder die Bewilligung gab, seine Braut in aller Stille morganatisch zu heiraten und die Frau zur Baronin von Brandhofen erhob.

Als Generaldirektor des Fortifikationswesens durfte Erzherzog Johann endlich nach 28 Jahren sein geliebtes Tirol wieder betreten, wo die Eisack-talsperre bei Franzensfeste und die Sperre bei Nauders geplant und ausgeführt wurden. Seitdem lebte er bald in Tirol, bald in der Steiermark. Im

Jänner 1844 erwarb er das Schloß Schönna bei Meran, worauf seine Gattin und deren Nachkommen zu Grafen von Meran erhoben wurden. Mit Kind und Kegel zog Erzherzog Johann unter großem Jubel des ganzen Burggrafenamtes am 27. Mai 1845 als neuer Schloßherr in Schönna ein. Er war es, der den gefürchteten Minister Metternich zum Sturz brachte und im Jahre 1848, nach der Flucht des Kaisers nach Innsbruck, die aufständischen und unruhigen Massen in Wien durch seine lokale demokratische Persönlichkeit zu beruhigen verstand.

Von den deutschen Ständen am 29. Juni 1848 zum Reichsverweser gewählt, bemühte er sich angeblich um die Einigung der Fürsten, legte aber nach 1 1/2 Jahren diese Würde nieder.

Die letzten Jahre seines Lebens waren nur der Wohlfahrt des Volkes gewidmet. Tief betrauert im ganzen Reich und besonders in Tirol und der Steiermark starb dieser edle Prinz und Menschenfreund am 11. Mai 1859. Seine Überreste wurden am 23. Juni 1869 in der von seinem Sohne erbauten Gruftkapelle unter dem Schloß Schönna beigesetzt. Anna Plochl, die Gräfin von Meran, überlebte ihren geliebten Johann lange und starb erst am 4. August 1885 in Aussee, im Vaterhaus, 82 Jahre alt.

Im Lande seiner ersten Liebe, in Tirol, hat Erzherzog Johann endlich, nach jahrelanger Verbannung, seine letzte Ruhe gefunden.

## Simon Stampfer, ein Gelehrter aus Matriei i. O.

Vom Hirtenjungen zum weltberühmten Mathematiker

Dr. Oskar Meister

Simon Stampfer kam am 28. September 1792, also vor 170 Jahren, in Matriei zur Welt. Seine Eltern waren Tagelöhner, er selbst mußte schon als Kind durch Viehhüten den Lebensunterhalt erwerben. Seine Liebe galt jedoch den Büchern. Auf seine Bitte erreichte es die einsichtsvolle Mutter, daß ein reicher Bauer sich bereit erklärte, das Schulgeld für ihn zu erlegen. Überglücklich kam der Hirtenbub nach Lienz, wo er beim Dechanten Georg Brandstätter Obdach fand. Doch die Lehranstalt wurde nach zwei Jahren aufgelöst. Allein Simons Lerneifer überwand auch dieses Hindernis. Trotz seiner Armut übersiedelte er nach Salzburg und absolvierte hier 1811 das Gymnasium. Schon damals zeigte er für Mathematik Vorliebe und fünf Jahre später sehen wir ihn als Hilfslehrer für Rechnen, Naturgeschichte, Physik und griechische Sprache am Salzburger Lyzeum. Außer gründlichen Kenntnissen besaß er großes Erziehungsgeschick, u. gerne begleitete ihn die Schüler auf seinen naturkundlichen Wanderungen, wo er ihnen den Blick für die Schönheiten der Heimat erschloß.

Aber Stampfers Geist strebte nach höheren wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Beschäftigung mit Astronomie und Geodäsie brachte ihn in freundschaftlichen Verkehr mit dem Benediktinerstift Kremsmünster, wo diese Wissenszweige besondere Pflege gefunden hatten. Auch die Regierung war auf den strebsamen jungen Lehrer aufmerksam geworden und zog ihn zu den Vermessungen bei, die nach den napoleonischen Kriegen die genaue Grenze zwischen Österreich und Bayern bestimmen sollten. Stampfer galt als einer der besten Arbeiter dieser Kommission und erledigte seine Aufgaben selbst in strengster Dezemberkälte.

Als am 30. April 1818 der astronomische Turm des Schlosses Mirabell abbrannte, errichtete unser Landsmann einen neuen Triangulierungspunkt auf dem Mönchsberg und bestimmte dessen Lage mit Hilfe von Apparaten, die er selbst ersonnen und angefertigt hatte. Auch bei vielen anderen Anlässen zeigte er, daß sich in ihm theoretischer Scharfsinn mit praktischem Geschick verband und mit einfachen Mitteln große Erfolge erzielte. Dabei war sein

Arbeitskreis umfangreich. So ersann Stampfer eine Waage zum Messen des Alkoholgehaltes und verbesserte die Herstellung der Turmuhren. Eine solche baute er für das Rathaus in Lemberg, doch fiel sie bald einem Brande zum Opfer. Besondere Geschicklichkeit besaß er auch für das Auffinden von Fehlerquellen astronomischer oder geodätischer Messungen.

1825 war der ehemalige Hirtenbub als Professor an das polytechnische Institut, das ist die heutige Technische Hochschule, in Wien berufen worden. Seine Vorlesungen fanden außerordentlichen Zulauf und wurden von den Hörern sogar im Ausland verbreitet; manche seiner Forschungsergebnisse kamen von dort als fremdländisches Erzeugnis unter falschem Namen nach Österreich zurück. Aus solchen geistigen Diebstählen erwachsen dem rechtmäßigen Urheber schwere Verdrießlichkeiten. Eine Genugtuung bot ihm dagegen das Bewußtsein, daß aus seiner Schule zahlreiche Ingenieure und Geometer hervorgegangen waren, die beim Bau österreichischer Eisenbahnen und bei der Landvermessung Rühmliches geleistet haben.

Eine Merkwürdigkeit bildete Stampfers Wohnzimmer, das er mit einfachsten Behelfen zu einem wissenschaftlichen Observatorium ausgestaltete. Von den Fenstern aus bestimmte er Turmspitzen, Mauerkanten, Blitzableiter als Fixierpunkte für seine Beobachtungen und ihrer bediente er sich bei der großen Triangulierung der Stadt Wien. Auf ähnliche Art führte er optische und akustische Untersuchungen, so über Pupillengröße und Lichtstärke und über Geschwindigkeit des Schalles, durch. Zu seinen zahlreichen Schriften gehören Logarithmentafeln, Tabellen zu Höhenbestimmung durch das Barometer und eine „Theoretisch-praktische Anleitung zum Nivellieren“. Sie haben zum Teil mehrere Auflagen erlebt und wurden noch im 20. Jahrhundert nachgedruckt.

1848 ging dieser ungemein fleißige u. vielseitige Mann in den Ruhestand. Sein Todestag war der 10. November 1884. Seine reiche Tätigkeit ist umso bewundernswerter, als er von Jugend an schwerhörig und am rechten Arme teilweise gelähmt war, da ihn während der Hirtenzeit ein schweres Holzstück verletzt hatte. Der Bildungsdrang, der er schon als Kind empfand, hat ihn das ganze Leben geleitet. Wir schätzen die sen Landsmann als Gelehrten; aber auch seine Zähigkeit, Zuverlässigkeit u. Anspruchslosigkeit verdienen Nachahmung. Osttirol kann auf diesen Sohngliedern der österreichischen Akademie der Wissenschaften zählen und dessen Name sogar in dem berühmten, von Poggendorf begründeten „Literarisch-biographischen Handwörterbuch für Mathematik, Physik, Chemie und verwandte Wissensgebiete“ zu finden ist.

## Familiennamen in der Stadt Lienz im 18. Jahrhundert

Erwin Kolbitsch

Achauer, Aicher, Aigner, Armer, Alphenrider, Amorth, Ackerer, Aichholzer, Angerer, Außerhofer, Achorner, Altmayr, Anergasser.  
 Beck, Bachlechner, Böhm, Bodner.  
 Brarter, Critsch, Canzinger.  
 Glangl, Dorner, Domanig, Deichwald, Döllacher.  
 Ebenberger, Egger, Erti, Erlacher, Eder, Ebner, Engi, Ehrenfeldner, Enderß, Fatscher.  
 Gebitschitscher, Grafmüller, Gasser, Größlicher, Gurtermay, Gefaller, Gerl, Glanzl, Göritzer, Girstmair, Gstinig, Gutternig, Gartner, Gürtler, Grissmann, Grebmer.  
 Hofmann, Harar, Habenberger, Höllensteiner, Huber, Hofer, Hibler, Hanser, Helmann, Hatzer, Hatzwalder, Hering, Haßbacher, Höllmayr.  
 Kranz, Kirchmayr, Khaller, Khammerliander, Kofler, Krambl, Köck, Kästner, Kröll, Kinigler, Kerer.  
 Lander, Lercher, Loferer, Löderer, Lanser, Lotter, Lenzinger, Lanzinger, Lechner, Lorenz, Libiseller.  
 Mayr, Mentler, Miller, Mohr, Modling, Mössner, Marcher, Michlbauer, Millmann, Muchar, Mayer (Meirer), Mayerl, Michlbauer, Mühlmann, Micheler, euhauserer, Nußbaumer, Niederl.  
 Oberner, Oberaigner, Oberpichler, Oberlasser, Oberhofer, Oberhueber, Obersteiner, Oberkircher.  
 Pacher, Ponlander, Prunner, Pranter, Pichler, Plaßnig, Payr, Puzenbacher, Pfeifhofer, Pambgartner, Perger, Pauer, Preu, Pinter, Pleißmair, Plautz,

Peterer, Possenig, Ployer, Profaller, Pfaffenebner, Prugger, Pauernfeind, Pachlechner, Pifreder, Plaikner, Paintner, Pold, Patterer, Paprian, Pray, Pachmann, Perfler, Pranthauer, Reiner, Rauter, Reitter, Rasner, Röhracher, Rothensteiner, Ringler, Reppitsch, Rotschopf, Röck, Rienzner, Rauchegger, Rottmayr.  
 Scheiz, Seelos, Stollpaumber, Strobl, Schraffl, Strasser, Schulze, Schranzhofner, Stanglechner, Schuster, Seyr, Salmianer, Schrofner, Stephaner, Sattler, Steidl, Stauder, Stadler, Sigmund, Sandbichler, Sterzinger, Schmidt, Seiwaldt, Sollmair, Stromitzer.  
 Trojer, Taller, Töbniger, Tschurtenthaler, Tindl, Tagger, Taxer, Tausch, Tschellnig, Tschabäberl, Told, Teitsch, Toppelhofer, Theyerl, Thallmair.  
 Unterhueber, Unteraigner.  
 Valtiner, Vest.  
 Waldner, Wallensteiner, Wurzer, Widdermayr, Weiß, Weber, Winkler, Walchegger, Wopiner, Winkelhofer (Baron), Wimmer, Wazinger.  
 Zach, Zeiner, Zimmermann, Zimmerleiter.  
 Es fällt auf, daß verhältnismäßig viele Namen gänzlich aus der Stadt und wohl auch aus dem Bezirk verschwunden sind; andere haben eine stärkere oder schwächere Veränderung mitgemacht, einige wenige sind bis heute unverändert erhalten geblieben. Die alten Lienzener Familien sind jedenfalls un schwer feststellbar.

## Altes Sprachgut aus dem Hochpustertal

Von J. Riedler

runnig = zornig  
 schmorganz = in der Früh  
 schnächz = am Abend  
 endoscht = am anderen Ende  
 eisorscht = am äußersten Ende  
 ruftig = bebende  
 Hiedig = gelenkig  
 nt = drüben  
 hiage = herüben  
 am = dort, auch als Bindewort: sem rauch i me et zi schlein = da brauche ich mich nicht zu beeilen  
 lipfrig = schiffrig = verschreckt, appellig (bei Schafen)  
 nge = leicht, auch: eine ringe Arbeit  
 hulge = zusammengeknülltes Zeug, twa Kleider  
 utze = Pfütze  
 ossa = Roßknecht  
 lumpo = Pfinde = Tuberkulose, lumpo bei Menschen, Pfinde bei Tieren  
 Reschuun = Anstand  
 Luna = Vorsteckstift beim Wagenrad  
 aze = Deichselstange  
 azgatto = doppelte Deichsel  
 Dirscheit = Zugscheit  
 ölle = Falltür

Luck = Deckel  
 Metzl = verdreht gewachsene Stellen im Holz, besonders um Äste herum, auch Knoten in verwirrtem, zersauretem Haar  
 Mock = Mulz = verwittertes, brüchiges, lockeres Gestirn  
 Hättl = Haferrispe  
 gschäftig = eitel, eingebildet  
 fälchat = fahlgelb  
 kummola = gerade noch  
 grunnig = grantig, zornig  
 reschuulan = anständig  
 faast = fettleibig  
 vopölt = hartnäckig, besonders auf körperliche Leiden angewendet  
 taddlig = invalid, versehrt  
 äntig = empfindlich, leicht beleidigt, auch körperlich verwendet, z. B. empfindlich an einer erst verheilten Wundstelle  
 sottrat = weich, wässrig, schwammig, aufgetrieben (auf den menschlichen Körper angewendet)  
 pfindig = tuberkulös  
 metzlig = verdreht, verknotet (siehe „Metzl“)  
 roddl = umherzigeunern, auch wenn

ein Holzstoß oder ein Scheiterstapel zerfällt, bzw. auseinanderfällt, sagt man „er ist geroddt“  
 mannsiern = bewältigen  
 gulgn = zusammenknüllen  
 dolechn = austrocknen, ausdörren (auf Holzfässer angewendet), so daß sie Wasser durchlassen  
 voschwall = das Gegenteil von „dolechn“ also ein Holzfaß durch Einweichen ins Wasser wieder dicht machen  
 wämmlatzn = wimmeln, durcheinanderkrabbeln, z. B. aufgestörte Ameisen  
 genggn = raunzen  
 himlatzn = wetterleuchten  
 sumpern = raunzen, auch weinen  
 gruntnschn = raunzen, jede Kleinigkeit kritisieren  
 filantschn = weinen, schluchzen, besonders bei Kindern gebraucht  
 oföll = abrunden  
 tscherfl = die Füße nachziehen, auf dem Boden strafen  
 otscherfl = die Schuhe abstreifen  
 oboodn = sich waschen  
 mockn = beleidigt tun  
 älm = immer, ständig  
 Grattsch = scharfer Knall oder Krach, grattschn = scharf und laut knarren  
 Ggäggile = Ei  
 Firschegang = wörtlich „Vorwärtsgang“, in der Bedeutung von: es geht vorwärts. Das Wort wird aber immer nur im negativen Sinn gebraucht, also „ka Firschegang“.  
 Trischte = großer Heuschober  
 Sägeschpiss = der im Sägewerk abgesäumte Rand der Bretter  
 Soolant = Salat  
 Koobis = Kohl  
 Pflanzn = Pflanzen; mit diesem Ausdruck sind aber ausschließlich Kohlpflanzen gemeint  
 Gunne = Bodenvertiefung  
 Schtuuzn = Beine  
 Zupflock = kurze grobe Abfallwolle  
 Paßlbaam = Berberitze  
 Dornäpfl = Frucht der Heckenrose  
 Drauch, Driach = der Teil des Rechens in den die Zähne eingebohrt sind, auch eine Zinke der Haus- oder der Gabel  
 Witt = zusammengedrehte Weiden, häufiger werden jedoch lange Wurzeln dazu verwendet  
 Ziegl, Schtrupf = kurzer Strick  
 Raddlwind = Wirbelwind  
 Krautliche = korbformiges Holzgitter, in welchem zu stark angesäuertes Rübrenkraut im Brunnentrog gewaschen wurde  
 Tiesl = leichte Grippe, tieslig = kränklich  
 Maungitza = Jauler  
 Schtöle = Wandbrett, Stallage  
 Moschpa = Frucht der Eberesche  
 Schtäpfl = Stufe  
 Giraffl = wertloses Zeug  
 Zurre = großer Tuchsack  
 Penne, Zaana = sehr weiter, aus Hasel- oder Weidenstöcken geflochtener Korb, der auf einem Wagengestell zur Beförderung von Sägemehl, Dünger usw. verwendet wird  
 Greatile = seitlich offenes Holzkistchen zum Tragen von Erde und Steinen  
 Löggle = Weilchen  
 Ggöggle = Wimmerl